

„Menschenrechtsbildung heute: Ansätze & Perspektiven“

Pädagogische Fachtagung des Adolf-Bender-Zentrums greift aktuelles Thema auf und stellt Präventionsprojekt vor.

In den letzten Jahren haben gesellschaftliche Ausgrenzung, Diskriminierung und Extremismus stark zugenommen. Nicht nur im Internet sondern auch im gesellschaftlichen Gesamtdiskurs sind Hate Speech und menschenverachtende Aussagen mittlerweile alltäglich. Extremistische und populistische Positionen werden zum Teil massiv vertreten. Vor diesem Hintergrund ist Demokratie- und Menschenrechtsbildung wichtiger denn je, um Jugendliche zu stärken. Aus diesem Grund setzt das Adolf-Bender-Zentrum aktuell mit Förderung von Herzessache, der Kinderhilfsaktion von SWR, SR und Sparda-Bank sowie dem saarländischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie das Projekt „Menschenrechte - Was geht das mich an?“ um.

In diesem Kontext fand am 26.09.2018 in der „Breite63“ in Saarbrücken Malstatt in Kooperation mit dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien sowie dem saarländischen Richterbund eine pädagogische Fachtagung für Akteure der schulischen- und außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung unter dem Titel „Menschenrechtsbildung heute: Ansätze & Perspektiven“ statt. Diese verfolgte das Ziel, über aktuelle Brisanz und Entwicklungen der Menschenrechtsbildung zu informieren, Beispiele aus der Praxis zu skizzieren, sowie im Saarland abrufbare Bildungsangebote vorzustellen.

Den Auftaktvortrag zum Thema „Menschenrechtsbildung als Querschnittsaufgabe für Schule und Jugendarbeit“ hielt Prof. Dr. Armin Scherb, Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Sozialkunde, Mitglied im Bundesvorstand der Deutschen Vereinigung für politische Bildung (DVPB) und Vorsitzender des



Brettspiel zur Symbolisierung von Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft

bayrischen Landesverbandes der DVPB. Anknüpfend an aktuelle Entwicklungen und Beispiele skizzierte und erläuterte er ein Kompetenzmodell zur Menschenrechtsbildung und plädierte für eine Stärkung der Demokratie- und Menschenrechtsbildung in Schulen.

Im Anschluss stellte Aylin Kortel, Bildungsreferentin an der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt das dort entwickelte mobile Lernlabor „Mensch, du hast Recht(e)!“ vor, welches seit wenigen Jahren in Schulen, Museen, Gedenkstätten und Verwaltungen Station macht. Sie gab einen Einblick in das pädagogische Konzept sowie einzelne Themenstationen und berichtete von den bislang sehr positiven Erfahrungen. Das mobile Lernlabor kann von 16.10.18 bis 16.12.2018 in der Gedenkstätte KZ Osthofen bei Worms besucht werden.

Am Nachmittag konnten sich die Teilnehmer_innen in drei parallelen Workshops über pädagogische Angebote des Adolf-Bender-Zentrums informieren, die im Saarland abruf-

bar sind. Celina Grasse und Stephanie Wegener griffen das brandaktuelle Thema „Hass 2.0 – Hate Speech im Netz“ vor und präsentieren hierzu Materialien und Methoden für die schulische- und außerschulische Jugendarbeit.

Michael Groß und Richter Steffen Dick (stellvertretender Vorsitzender des Landessozialgerichtes) stellten das bundesweit einzigartige Projekt „Kinderrechte, Menschenrechte – Richter gehen in die Schulen“ vor, welches sich explizit bereits an Grundschulen richtet und bereits seit vielen Jahren durch das saarländische Justizministerium gefördert wird. Jörn Didas gewährte einen Einblick in den in Israel entwickelten „Betzavta“-Ansatz, durch den in erfahrungsorientierten Übungen ein Verständnis demokratischer Prozesse entwickelt wird.

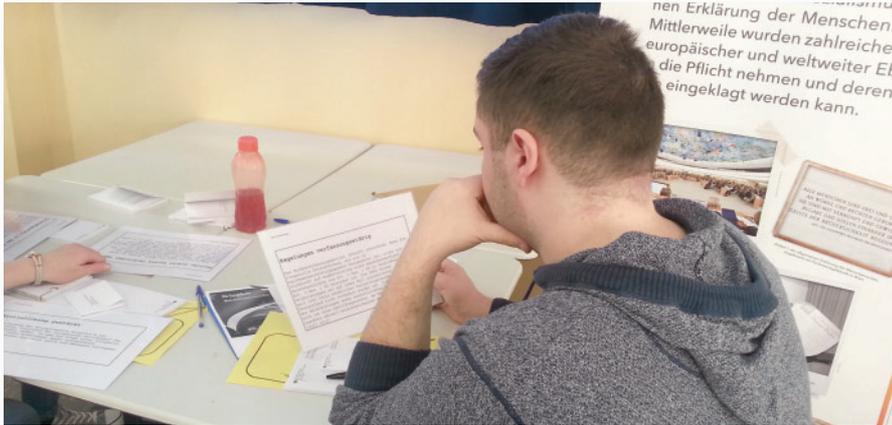
Rund 70 Teilnehmer_innen aus Schuldienst, Jugendarbeit, Sozialwesen und Verwaltung nahmen an der Fachtagung teil und tauschten sich in den Pausen auch zu Möglichkeiten der Menschenrechtsbildung in ihrem Arbeitskontext aus. Hierbei wurden auch bereits erste Ideen und Kooperationsmöglichkeiten für künftige Projekte besprochen. Das aktuell durch das Adolf-Bender-Zentrum umgesetzte Projekt, in dessen Kontext auch die Tagung stattfand, umfasst zwei Bildungsangebote für Schulen und Jugendeinrichtungen.

Ausbildung von Menschenrechts-Mentoren an Schulen

Im ersten Projektbereich werden Jugendliche zu Mentoren ausgebildet, die durch langfristige Projektarbeit ein breites Wissen zum Themenkomplex Menschenrechte erwerben.



Fachtagung 26.09., Diskussion mit Aylin Kortel



Workshop an der Ganztagsgemeinschaftsschule Neunkirchen

Zudem werden ihre sozialen und medialen Kompetenzen, ihre Argumentations- und Kommunikationsfähigkeiten sowie ihre Fähigkeit, Probleme zu lösen, gefördert. Die Mentoren-Ausbildung befähigt die Jugendlichen dazu, ihre Erfahrungen und ihr Wissen über Menschenrechte und Diskriminierung direkt in die eigene Einrichtung hineinzutragen und innerhalb ihrer Peer-Group als Ansprechpartner zu fungieren.

Die Mentoren-Ausbildung besteht in der Regel aus 5 Modulen:

- Workshop zu den Themen Ausgrenzung und Diskriminierung (Wer wird ausgegrenzt? Warum wird ausgegrenzt? Was kann ich dagegen tun?)
- Workshop zum Thema Menschenrechte (Was ist das? Was hat das mit mir zu tun? Warum sind Menschenrechte wichtig?)
- Medien-Workshop: Wie bediene ich eine Kamera? Wie erstelle ich Filmclips, Comics oder GIFs auf dem Tablet? Wie präsentiere ich mich vor der Kamera bzw. Publikum? Erstellung eines Filmclips zu den Themen Menschenrechte, Ausgrenzung/Diskriminierung, Hate Speech und/oder Fake News.
- Argumentationstraining gegen Vorurteile und Stammtischparolen: Die Jugendlichen erlernen Handlungsstrategien für den Umgang mit Vorurteilen im Alltag.
- Expertengespräch: Die Jugendlichen laden eine(n) FachvertreterIn zu einem Expertengespräch ein. (z.B. Rassismusexperte, Medienbeauftragte).

Am Ende des Projektes findet eine Abschlussveranstaltung in der beteiligten Einrichtung statt, in deren Rahmen die Jugendlichen die erarbeiteten Ergebnisse vor Freunden, Eltern und Interessierten präsentieren und sich als künftige Ansprechpartner vorstellen. Im Frühjahr 2018 startete die erste langfristige Projektarbeit an der Martin-Luther-King Gemeinschaftsschule in Saarlouis-Fraulautern. Sechs Jugendliche im Alter zwischen

13 - 15 Jahren ließen sich zu Menschenrechts-Mentoren ausbilden. Nach einer Kennenlern-Phase, in der es unter anderem um die eigene Identität und sogenanntes „Schubladen-Denken“ ging, befassten sich die Jugendlichen intensiv mit Ausgrenzung und Diskriminierung. Dabei lernten die Teilnehmer_innen Ausgrenzungsmechanismen und deren Wirkung, sowie Handlungsstrategien gegen Ausgrenzung und Diskriminierung kennen. Spannend ist dabei auch die Frage, inwieweit es Mobbing im eigenen Umfeld der Jugendlichen gibt, welche Erfahrungen sie gemacht haben und wie mit (Cyber-)Mobbing in ihrer Einrichtung umgegangen wurde.

In der nächsten Projektgruppenphase wurden Themen rund um die Menschenrechte behandelt. In Stationen bearbeiteten die Jugendlichen in Kleingruppen spezifische Themen wie, „Menschenrechte in meinem Alltag“, „Menschenrechte in nah und fern“, „Geschichte der Menschenrechte“, „Medien und Menschenrechte“ sowie „Menschenrechte und Courage“. Die Stationen sind so aufgebaut, dass verschiedene didaktische Methoden zum Einsatz kommen. Es werden z.B. die Möglichkeiten zur Diskussion, eigene Positionierung und Brain-Storming gegeben. Zur praktischen Anwendung diente die nächste Phase, in der die zuvor behandelten Themenbereiche, medial ausgearbeitet wurden. Mit einer App wurde auf Tablets ein mehrseitiger Comic zum Thema Vorurteile erstellt.

Die Abschlussveranstaltung findet in wenigen Wochen statt. Dabei gehen die ausgebildeten Mentor_innen in ihre Klasse und führen mit Unterstützung der Projektleiterin einen Tages-Workshop zum Thema Menschenrechte durch. Zudem stellen Sie die Inhalte ihrer Ausbildung und ihre zukünftigen Aufgaben als Mentor_innen in der Einrichtung dar. Nicht zuletzt werden die Mentor_innen dadurch bei Ihren Mitschüler_innen und in der gesamten Schule bekannt, wodurch eine Verankerung der Mentor_innen als feste Instanz in der Einrichtung erreicht werden soll.

Die zweite Ausbildung von Mentor_innen startete nach den Sommerferien an der Gemeinschaftsschule St. Wendel. 12 Jugendliche der 8. und 9. Klassen werden über das gesamte Schulhalbjahr zu Mentor_innen ausgebildet. Neben den Themen rund um die Menschenrechte werden die Jugendlichen sich auch medial mit Hate Speech oder Fake News auseinandersetzen.

Angebot von Halbtagesworkshops zur Menschenrechtsbildung an Jugend-einrichtungen und Schulen

Im zweiten Projektbereich werden halbtägige Workshops zur Menschenrechtsbildung für Jugendliche ab 14 Jahren an Jugendeinrichtungen und Schulen angeboten, in denen sich Jugendliche praxisorientiert in Kleingruppen verschiedene Facetten des Themenbereiches Menschenrechte erarbeiten, Missstände reflektieren und eigene alltagstaugliche Handlungsmöglichkeiten entwickeln können.

Hierzu wird in der Regel an sechs Themenstationen gearbeitet:

- Menschenrechte – Was geht mich das an?
- Warum Menschenrechte? – Geschichte und Entwicklung
- Und bei dir so? – Menschenrechte in unserem Alltag
- Alles super oder was? – Menschenrechte in nah und fern
- Segen oder Fluch? – #MedienundMenschenrechte
- Was kann ich tun? – Menschenrechte erkämpfen und bewahren

Die Teilnehmer_innen arbeiten hier in einer einladenden Lernumgebung aus Ausstellungswänden, Tischgruppen und pädagogischem Material. Da eine große Methodenauswahl zur Verfügung steht, kann das Angebot zielgruppengerecht für verschiedene Schulformen und Klassenstufen angepasst werden. Ebenso werden möglichst jugendgerechte und aktuelle Beispielfälle, Biografien und weitere Inhalte ausgewählt und bearbeitet. Um ein möglichst abwechslungsreiches Programm bieten zu können, werden hierbei insb. interaktionsfördernde und spielerische Methoden angewandt, die u.a. Möglichkeiten zur Positionierung, Urteilsfindung etc. beinhalten. Im Jahr 2018 fanden u.a. Workshops in Neunkirchen, Sulzbach, St. Ingbert, Kirkel-Limbach sowie Nohfelden-Türkismühle statt. Erste Termine für 2019 wurden bereits angefragt. ■

Celina Grasse & Fabian Müller

Celina Grasse ist pädagogisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter im Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel und betreut die Mentoren-Ausbildungen im Projekt „Menschenrechte – Was geht das mich an?“

Fabian Müller ist ebenfalls pädagogisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter im Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel und führt die Halbtagesworkshops im Projekt durch.

Fotos: Adolf-Bender-Zentrum